

Des Kaisers neue Kleider

(Dänisches Märchen nach H. Chr. Andersen)

Es war einmal.

Vor vielen, vielen Jahren lebte einmal ein Kaiser. Er war sehr stolz und eitel. Er interessierte sich nicht für das Regieren, nicht für seine Soldaten, nicht für sein Volk. Er interessierte sich nur für schöne Kleider. Jeden Tag ließ er sich neue Jacken, Hemden und Hosen nähen und gab viel Geld dafür aus, denn er wollte die schönsten Kleider im ganzen Land tragen. Für jede Stunde des Tages hatte er ein besonderes Hemd oder einen besonderen Mantel. Er fuhr gern in der Stadt spazieren, um den Leuten seine kostbaren Kleider zu zeigen.

In die Stadt kamen auch viele Fremde. Sie bewunderten den Kaiser in seinen prächtigen Kleidern. Das gefiel ihm sehr.

Eines Tages kamen auch zwei Betrüger in die Stadt. Sie hatten von dem eitlen Kaiser gehört und wollten sich einen Spaß mit ihm machen. Sie wollten ihn betrügen. Sie stellten sich auf den Marktplatz und erzählten den Leuten viele Lügen. Die Betrüger sagten: „Wir kommen von weit her. Wir sind zwei kluge, geschickte Weber und Schneider. Wir können die kostbarsten Stoffe mit den herrlichsten Farben und Mustern weben. Wir können aus den Stoffen auch die schönsten Kleider nähen. Und unsere Kleider haben eine ganz besondere Eigenschaft: Sie sind unsichtbar für jeden, der dumm ist. Die klugen Menschen jedoch können die schönen Kleider sehen.“

Das alles erzählten die Betrüger und die Leute in der Stadt glaubten diese Lügen. Aber nichts davon stimmte. Die beiden Männer konnten gar nicht weben und auch nicht nähen. Der Kaiser aber glaubte diese Lügen auch. Er sagte: „Solche Kleider möchte ich gern haben. Nur kluge Menschen können diese Kleider sehen. So kann ich immer prüfen, wer in meinem Land klug und wer dumm ist.“ Er sagte zu den beiden Männern: „Arbeitet für mich. Ich werde euch gut bezahlen.“

Er gab ihnen viel Geld, damit sie ihre Arbeit beginnen konnten. Sie stellten zwei Webstühle auf und verlangten als Material die feinste Seide und das reinste Gold. Die Seide und das Gold nahmen sie aber nicht zum Weben, sondern steckten alles heimlich in ihre eigenen Taschen. Die Webstühle blieben leer. Es war kein einziger Faden darauf gespannt. Die Betrüger sagten zum Kaiser: „Niemand darf uns bei der Arbeit zuschauen und stören. Unsere Arbeit ist geheimnisvoll.“

Die beiden Männer saßen nun vor ihren Webstühlen, aber sie webten gar keine Stoffe. Sie bewegten nur die leeren Webstühle. Sie taten nur so, als ob sie webten.

Nach einigen Tagen war der Kaiser neugierig. Er wollte die neuen Stoffe sehen. Aber er hatte etwas Angst, denn er dachte: „Dumme Men-

schen können die Stoffe nicht sehen. Es ist besser, ich schicke zuerst einen Minister zu den Webern.“

Er ließ seinen klügsten Minister rufen und befahl ihm: „Geh zu den Webern und prüfe, ob die Stoffe schon fertig sind!“ Da ging der Minister zu den beiden Betrügern. Sie saßen vor den leeren Webstühlen, bewegten eifrig ihre Hände in der Luft und taten so, als ob sie arbeiteten. Der Minister konnte aber keinen Stoff auf den Webstühlen sehen. Er erschrak, denn er dachte: „Ich kann keine Stoffe sehen, also bin ich dumm. Wenn ich das dem Kaiser sage, dann wird er mich entlassen, dann bin ich nicht mehr sein Minister.“

Die Betrüger winkten ihn näher und fragten: „Wie gefallen Ihnen die neuen Stoffe?“ Der Minister machte die Augen weit auf, aber er konnte immer noch nichts sehen, denn es war ja nichts da. Er blieb still und erschrocken stehen. „Warum sagen Sie nichts, Herr Minister?“, fragten die Betrüger. „Gefallen Ihnen die Stoffe nicht?“ Er wollte nicht zugeben, dass er nichts sah, deshalb antwortete er: „Doch, die Stoffe sind sehr schön. Sie haben herrliche Muster und leuchtende Farben. Ich werde dem Kaiser erzählen, dass sie mir sehr gut gefallen.“

„Das freut uns“, sagten die beiden Betrüger. Sie nannten die einzelnen Farben und erklärten das Muster. Der Minister passte gut auf, damit er dem Kaiser alles genau so erzählen konnte.

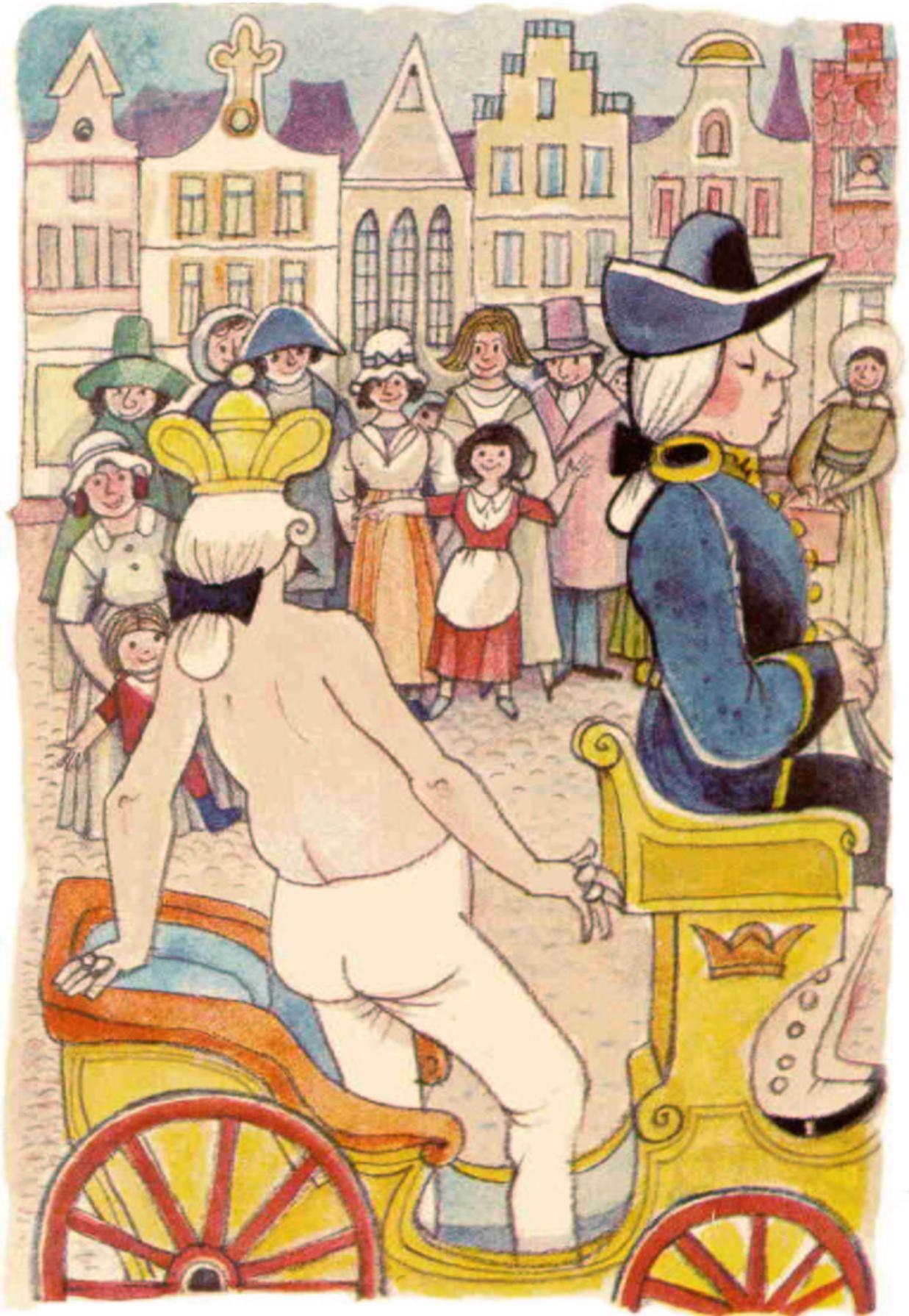
„Nun, mein Minister, wie gefallen dir die Stoffe?“, fragte der Kaiser. Der Minister antwortete: „Sie sind wunderschön. Diese Farben und diese Muster - das wird eine Überraschung für Sie sein.“ Der Kaiser war zufrieden.

Jetzt verlangten die beiden Betrüger noch mehr Geld, noch mehr Seide und Gold zum Weben. Sie versteckten aber alles wieder in ihre eigenen Taschen und webten nichts. Nach einiger Zeit schickte der Kaiser seinen zweiten Minister zu den beiden Männern. Auch er sollte nachsehen, ob die Stoffe fertig sind. Er erlebte das Gleiche wie der erste Minister. Er schaute und schaute, aber auch er konnte nur die leeren Webstühle sehen.

„Wie gefallen Ihnen diese Stoffe?“, fragten die beiden Betrüger wieder und erklärten das prächtige Muster, das gar nicht da war. Der zweite Minister dachte: „Dumm bin ich eigentlich nicht. Aber trotzdem kann ich nichts sehen. Das darf ich niemandem erzählen, sonst denken alle, dass ich wirklich dumm bin und dann entlässt mich der Kaiser.“

Deshalb lobte er die Stoffe, die er gar nicht sehen konnte und lobte die Farben und Muster, die es gar nicht gab. Zum Kaiser sagte er: „Es sind ganz prächtige Stoffe, die allerschönsten, die ich jemals gesehen habe.“

Bald lasen alle Menschen in der Stadt von den prächtigen Stoffen in der Zeitung und waren sehr neugierig. Sie wollten den Kaiser in seinen neuen Kleidern sehen.



Am nächsten Tag ging der Kaiser selbst, zusammen mit seinen klügsten Ministern und Staatsmännern, zu den beiden Webern. Die beiden Betrüger saßen wieder an den leeren Webstühlen und taten so, als ob sie fleißig webten.

Da sagte der erste Minister zum Kaiser: „Schauen Sie nur, diese wunderschönen Stoffe!“ Und der zweite Minister sprach: „Sehen Sie, Herr Kaiser, die herrlichen Farben und die wunderbaren Muster!“ Und sie zeigten auf die leeren Webstühle, denn sie glaubten, dass die anderen Staatsmänner und der Kaiser die Stoffe sehen können.

Aber der Kaiser sah nichts. Er dachte: „Was ist mit mir los? Ich kann gar nichts sehen. Das ist ja schrecklich. Bin ich vielleicht dumm? Bin ich der dümmste Kaiser auf der ganzen Welt?“ Aber er sagte das nicht, sondern er lobte die Stoffe auf den leeren Webstühlen und meinte: „Sie sind wirklich sehr hübsch und kostbar.“ Er nickte zufrieden, denn er wollte seine Dummheit nicht verraten. Auch die Minister und Staatsmänner sahen nichts. Aber sie sagten wie der Kaiser: „Oh, das sind hübsche Stoffe!“ Und sie sagten weiter: „Lassen Sie Kleider daraus nähen und ziehen Sie diese Kleider am nächsten Festtag an.“ Alle taten so, als ob sie sich über die Stoffe freuten. Der Kaiser gab den beiden Betrügern eine hohe Auszeichnung. Sie bekamen den Titel: Kaiserliche Hofweber.

Bald kam der Festtag heran. Die beiden Betrüger waren sehr beschäftigt. Sie taten so, als ob sie die Stoffe vom Webstuhl herunternahmen. Sie schnitten mit großen Scheren in die Luft. Sie nähten mit Nadeln ohne Faden und sagten zuletzt: „Nun sind die Kleider fertig.“

Dann kam der Kaiser mit seinen Ministern. Die beiden Betrüger hielten leere Kleiderbügel in den Händen und sagten: „Seht, hier sind die fertigen Kleider für den Kaiser. Hier ist das Hemd, hier ist die Jacke, hier ist die Hose und hier ist der Mantel. Und es sind ganz besondere Kleider. Sie sind so fein und so leicht wie Spinnengewebe. Man fühlt sie nicht auf dem Körper.“ Niemand konnte diese Sachen sehen, aber alle riefen: „Oh, diese herrlichen Kleider!“

Die beiden Betrüger sagten zum Kaiser: „Sie können jetzt die neuen Kleider vor dem großen Spiegel anprobieren.“ Der Kaiser zog seine Sachen aus und stand in langen Unterhosen da. Nun taten die Betrüger, als ob sie ihm beim Anziehen halfen.

Der Kaiser drehte sich vor dem großen Spiegel hin und her und bestaunte sich von allen Seiten. Dann sagte er: „Ich bin sehr zufrieden.“ Er stand noch immer in Unterhosen da, aber alle sagten: „Wie gut unserem Kaiser die neuen Kleider passen! Wie schön und elegant sie sind!“

Die Betrüger lachten heimlich über den dummen Kaiser und über die unehrlichen Minister.

Nun wollte sich der Kaiser den Leuten zeigen. Er ließ eine offene goldene Kutsche anspannen und fuhr hinaus in die Stadt. Alle Leute auf der Straße sahen den Kaiser in Unterhosen. Niemand sah die neuen Kleider.

Niemand wollte dumm sein, deshalb sagten alle: „Seht des Kaisers neue Kleider. Sie sind wunderschön, elegant und prächtig.“

Aber plötzlich rief ein kleines Mädchen: „Der Kaiser hat doch nur Unterhosen an! Wo sind die neuen Kleider?“ Und es lachte laut. „Das Kind hat Recht“, sagte der Vater, „ich sehe auch nichts.“ Und der Nachbar rief: „Ich sehe auch nichts!“, und bald rief das ganze Volk: „Der Kaiser hat nur Unterhosen an! Der Kaiser hat nur Unterhosen an! Wo sind des Kaisers neue Kleider?“ Und sie lachten und lachten.

Da merkte der Kaiser, dass er wirklich dumm war, weil er den Betrügern geglaubt hatte. Er stand in Unterhosen da und schämte sich sehr. Er fuhr schnell ins Schloss zurück, um die Betrüger zu bestrafen.

Aber die beiden waren mit Gold und Geld schon lange aus der Stadt verschwunden.

illustriert von Inge und Erich Gützig